Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **18 (1958)**

Heft 14

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DER FILM BERATER

XVIII. Jahrgang Nr. 14
September 1958
Halbmonatlich

HERAUSGEGEBEN VON DER
FILMKOMMISSION DES SKVV

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

Les misérables (Elenden, Die) I. und II. Teil

Produktion: S. N. Pathé Cinéma; **Verleih:** Mon. Pathé; **Regie:** J. P. de Chanois, 1957; **Darsteller:** J. Gabin, B. Blier, D. Delorme, Bourvil u. a.

Bald ein dutzendmal haben nun Filmschaffende es versucht, das Sozialepos Victor Hugos auf die Leinwand zu übertragen. Zwei Züge des Werkes mögen die geheimen Anstifter solch zahlreicher Versuche sein. Einmal ist es die epische Stoffmasse des Riesengemäldes, das in seiner farbigen Mannigfaltigkeit und Verschlungenheit die Künstler des bewegten Bildes anlocken mußte. In einem breiten Erzählstrom kommt ein halbes Jahrhundert französischer Geschichte und französischen Lebens auf uns zu, um schließlich in der Schilderung der Juli-Revolution dramatisch aufzubranden. Zum zweiten ist es die im guten Sinne «sentimentale» Seele des Dichtwerkes, die menschlich berührt und zur Nachbildung einlädt. Hier nimmt die Gestalt Jean Valjeans den Sinn gefangen. Er ist die Verkörperung einer Grundsehnsucht in uns: in allen Fährnissen des Lebens, bei allem Egoismus, der die Beziehungen der Menschen vergiftet, gut sein zu können. Jean Valjean ist in seiner Jugend eines Brotdiebstahls wegen zu vielen Jahren Bagno verurteilt worden. Die Einsicht in das Elend des Menschen läßt ihn zum Menschenfreund heranreifen, der unbemerkt in seinem Lebensbereich das Gute wirkt und in stiller Größe, ohne Dank zu erwarten, sich zurückzieht. — Bei den fast unzähligen Gefahren, die der Verfilmung eines solchen Stoffes drohen, ist man zum vornherein für alle positiven Ansätze zu ihrer Meisterung dankbar. Zwar schwelgt der Breitstreifen in der Rekonstruktion. Farbenbunte Gemälde mit viel historischem Hausrat ziehen an uns vorüber, und immer wieder spiegeln sich ganze Quartierkulissen (das Paris des letzten Jahrhunderts) in den Pfützen der Straßen. Die vielen Fäden der Handlung drohen gelegentlich zu reißen. Im zweiten Teil aber kommt doch eine gewisse Straffung zustande. Jean Gabin (als Jean Valjean) webt mit seinem Spiel die menschliche Substanz in das Epos ein, die es erst zu einem Erlebnis macht. Nicht zu einem ästhetischen Kunstgenuß, aber zu einem menschlichen, besinnlich stimmenden Film. Und darum verdient er Lob. 1386

Naked earth, The (Nackte Erde, Die)

III. Für Erwachsene

Produktion und **Verleih:** Fox; **Regie:** Vincent Sherman, 1957/58; **Darsteller:** R. Todd, J. Greco, F. Curri u. a.

Eine interessante Studie aus afrikanischer Einsamkeit, in der sich zwei Weiße gegen die Unberechenbarkeit der Natur und der Eingeborenen zu erwehren suchen — eher nebeneinander als miteinander. Das Geschehen ist weder heroisch noch romantisch, sondern von einer — man möchte fast sagen: ausgesuchten — Nüchternheit und Kälte. So wie die Landschaft nüchtern ist (und damit dem breitformatigen Film seine besondere Eindrücklichkeit des Bildes verleiht), so sind auch diese beiden Menschen nüchtern, hart, gefühllos, liebeleer — aber in dieser rauhen Schale des Geschehens gibt's doch noch einen Spielraum der psychologischen Entwicklung, in der sich langsam (und interessant zu verfolgen) etwas wärmere Menschlichkeit entpuppt. Juliette Greco zeichnet da manche gut gezeichnete Variation fraulichen Verhaltens. Obwohl auf dem kahlen Boden der Filmhandlung wenig Tempo aufkommen kann, ist sie doch nicht ohne Spannung, weil das Pendel zwischen Hoffnung und Nihilismus unaufhörlich hin und her schwingt. Schwingt aber im übrigen unsere Seele auch mit? Man wird davon wenig spüren; das Fremdartige — nicht nur dasjenige der Landschaft, sondern auch dasjenige der seelischen Situation, dominiert doch etwas zu sehr über die allgemein menschlichen Aussagen. Vor allem wird man die banal-nüchtere (und schon damit moralisch unhaltbare) Auffassung der beiden Leute als zu fremdartig, abwegig finden; daß der Film an sich diese Auffassung nicht als richtig oder sympathisch erscheinen läßt, verhindert nicht ganz, daß er in diesem Punkte einen unangenehmen Beigeschmack bekommt. 1387